

IBBENBÜREN

UMGESTALTUNG DES SPIELPLATZES AN DER SCHWERINER STRASSE

Zeitraum der Beratung:

Mai 2019 bis September 2019

MOTIVATION & ZIELE

Im Jahr 2017 hat die Stadt Ibbenbüren eine Spielplatzleitplanung für das gesamte Stadtgebiet verabschiedet und damit die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung ihrer Spielplätze fest verankert. Daran anknüpfend ist die Erneuerung des Spielplatzes an der Schweriner Straße in Ibbenbüren ein weiterer Anlass für die Beteiligung von Kindern. Da der Spielplatz im Spielflächenkonzept als „Leuchtturmregion“ ausgewiesen ist und somit einem größeren Einzugsradius von Familien und Kindern unterliegt, ist es besonders wichtig, dass die Spielangebote untereinander vernetzt, sicher erreichbar und leicht auffindbar sind.



SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Schwerpunkt der Beratung war die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Planungswerkstatt mit Kindern, zur Umgestaltung des Spielplatzes an der Schweriner Straße. Die Ideen, die die Kinder einbrachten, wurden vom Planungsbüro dokumentiert, in planerische Empfehlungen übersetzt und mit der Stadt besprochen.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Die insgesamt 15 Kinder, die sich beteiligten, brachten bereits während der Begehung der Fläche viele Ideen zur Gestaltung ein. Diese wurden im Anschluss an die Begehung von den Kindern in Modelle übersetzt und am Ende der Planungswerkstatt von den Teilnehmer*innen priorisiert. Zu den zahlreichen Ideen der Kinder zählen altersdifferenzierte Spielangebote wie eine Rollschuhbahn, ein Trampolin oder verschiedene Kletterobjekte. Aber auch an Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten wie Liegestühle sowie an Fahrradständer wurde gedacht.

Die planerischen Empfehlungen beziehen sich sowohl auf die Zonierung als auch auf konkrete Gestaltungsvorschläge für Jugendbereich und Kleinkinderspielbereich und nennen dabei konkrete Objekte. Auch die Ausstattung mit beispielbaren robusten Grünstrukturen wird empfohlen, da die Teilnehmer*innen der Planungswerkstatt immer wieder die auf der Fläche vorhandenen stacheligen Sträucher kritisierten, aber die generelle Bedeutung des Grüns herausstellten. Der Spielplatz wird durch einen Grünzug erschlossen. Entlang dieses Grünzugs sind wegebegleitende motorische, naturnahe Erfahrungselemente anzubringen, die Kinder animieren, darauf zu balancieren und sich bewegungsintensiv zu Fuß zum Spielplatz zu bewegen.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Federführend war der Fachdienst Stadtplanung in enger Kooperation mit den Fachdiensten Grünplanung, Umweltschutz und Friedhofswesen. Die Landschaftsarchitektin, die mit der technischen Entwurfsplanung des Spielplatzes beauftragt war, hat an der Planungswerkstatt teilgenommen. Zur abschließenden Präsentation der Ergebnisse durch die Kinder war auch der amtierende Bürgermeister anwesend, was die Bedeutung des Projektes unterstreicht.

Zeitraum der Beratung:

Mai 2019 bis August 2019

MOTIVATION & ZIELE

Die Stadt Ibbenbüren möchte nicht nur Spielplätze, sondern die Gesamtstadt und ihre Beschreibbarkeit in den Blick nehmen. Dabei ist es wichtig, Wohngebiete und Straßen so zu gestalten, dass ein sicheres Spielen auf der Straße und auf dem Weg zum benachbarten Spielplatz, zum Schulhof oder zum Bolzplatz möglich ist. Das ambitionierte Ziel der kinderfreundlichen Stadtentwicklung hat die Stadt Ibbenbüren zum Anlass genommen, den städtebaulichen Entwurf „Wallheckenweg“ als Referenzprojekt für den Beratungsprozess zu definieren.

Der Entwurf für das Quartier „Wallheckenweg“ sieht eine Gliederung des Quartiers durch Wohn- und Stichstraßen vor. Dadurch entstehen kleine, überschaubare Nachbarschaften, die hauptsächlich von Einfamilienhäusern geprägt sind. Die Zielgruppe des Quartiers sind Familien. Eine KiTa und eine Seniorentagesstätte der DRK bilden den Eingangsbereich des Quartiers im Osten. Im Vergleich zu anderen Wohngebieten erhält das Quartier „Wallheckenweg“ eine besondere Gestaltung: die Straßen für den Kfz-Verkehr sind durchgehend als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen, eigenständige Fuß- und Radwege sowie großzügige Grünflächen gliedern das Quartier. Der von seiner Dimension größte Grünzug „Auf der Flur“ verläuft am Hauptverkehrsweg in West-Ost Richtung durch das Wohngebiet. Insgesamt ist die Achse 12 Meter breit, wobei ca. fünf Meter auf die Straße für den Kfz-Verkehr entfallen und die übrigen sieben Meter für ein sogenanntes Bewegungsband vorgesehen sind. Neben einem Rad- und einem Fußweg, die die integralen Bausteine dieses Bewegungsbandes darstellen, sollen Elemente entstehen, die die Motorik und Bewegung für alle Altersgruppen ansprechen. Ein ebenfalls durchgrünter Zugang bildet eine fußläufige Erschließung von der Kampstraße. Eine weitere Besonderheit der Siedlungsplanung bilden die Wendehämmer in den Wohnstraßen – sie bilden den öffentlichen Raum für die Nachbarschaft und dienen als Räume zum Aufenthalt und Spielen. Ein zentraler Grünzug, der sogenannte Anger, erstreckt sich in Nord-Südausrichtung durch das Gebiet.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Die Leitidee eines kinderfreundlichen Quartiers mit einer Neuausrichtung der Freiräume und der verkehrlichen Erschließung kann nur gelingen, wenn die zukünftigen Bewohner*innen die Idee mittragen. So ist die Beteiligung der zukünftigen Bewohner*innen in den Mittelpunkt der Beratung gerückt. Die städtebauliche Grundfigur bildet lediglich den Rahmen, der von den Bewohner*innen mit „Leben“ gefüllt werden muss. Vor diesem Hintergrund wurde am 09.07.2019 ein Planungsworkshop mit Beteiligung der zukünftig in das Gebiet einziehenden Bewohner*innen durchgeführt. Die Einladung erfolgte über die Bewerberlisten für einzelne Baugrundstücke. An dem Workshop nahmen ca. 50 zukünftige Bewohner*innen teil, was als ein großer Erfolg gewertet werden kann. Es wurden konkrete Freiräume wie das Bewegungsband, die Wendehämmer, der Anger, die grüne fußläufige Erschließung zur Kampstraße sowie das nachbarschaftliche Zusammenleben als Themen für die Bewohner*innenbeteiligung gewählt.



SIEDLUNGSNEUPLANUNG WALLHECKENWEG

Zeitraum der Beratung:

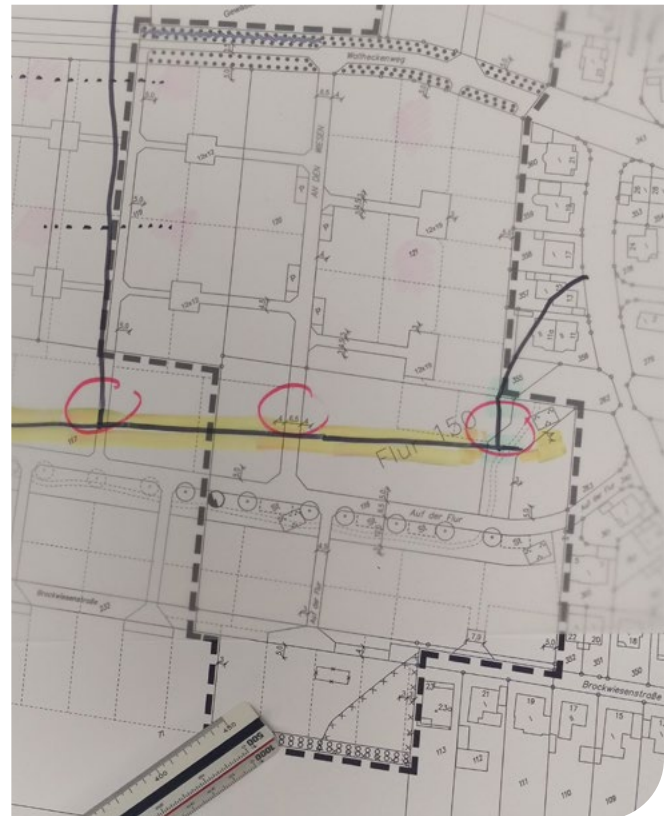
Mai 2019 bis August 2019

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Die städtebauliche Grundfigur ist eine gute Grundlage für die Konkretisierung der Leitidee eines kinder- und familienfreundlichen Quartiers. Das in dem Entwurf entlang der Haupteerschließungsstraße angebrachte Bewegungsband fand die Zustimmung der zukünftigen Bewohner*innen und wurde in dem Workshop weiter konkretisiert. Die von den Teilnehmer*innen vorgeschlagene kleinmaßstäbliche, in das Bewegungsband integrierte Pumprackanlage bietet Kindern mit verschiedenen Kleinfahrzeugen sowie Skatern und Fahrradfahrer*innen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Herausbildung und Stärkung ihrer Motorik. Weitere Bewegunginseln könnten als Straßenverengung ausgebaut werden und so den Verkehr verlangsamen. Vorgeschlagen wurden zudem großkronige Straßenbäume wie z.B. Kastanien, deren Früchte Kinder zum Spielen nutzen können. Eine naturnahe Gestaltung steht im Vordergrund der Vorschläge zur Gestaltung des öffentlichen Grüns. In den geplanten Grünzug sollte zudem ein Bereich für Bewegung und Begegnung für Jung und Alt integriert werden. Für die Wendehammer haben die Teilnehmer*innen z.B. Rundbänke vorgeschlagen, auf den versiegelten Verkehrsflächen können Bewegungsspiele wie z.B. Hüpfkästchen in das Pflaster eingebaut werden. Auch eine kleine Bahn für Spielzeugautos bietet den Kindern ergänzende Spielmöglichkeiten auf der Fläche, die ohne aufwendige Einbauten auskommt. Neben Qualitäten der räumlichen Gestaltung brachten die Teilnehmer*innen auch den Wunsch nach einem guten nachbarschaftlichen Zusammenleben zum Ausdruck. Der Träger der in dem Gebiet geplanten KiTa hat den Vorschlag unterbreitet, jährlich ein oder mehrere Nachbarschaftsfeste zu organisieren. Nachbarschaftsfeste sind wichtige Anlässe zur Stärkung des Gemeinschaftslebens für das zukünftige Quartier.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Federführend für das Vorhaben ist der Fachbereich Stadtplanung. An dem Workshop haben zudem Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Verkehr und Bauleitplanung teilgenommen. Neben den zahlreich erschienenen zukünftigen Bewohner*innen, die zum Teil auch mit ihren Kindern an dem Workshop teilnahmen, beteiligten sich auch Vertreter*innen der geplanten KiTa.



SIEDLUNGSNEUPLANUNG DES WOHNQUARTIERS NEUENKAMP – GUTACHTERLICHE STELLUNGNAHME

Zeitraum der Beratung:

November 2019 bis Mai 2020

MOTIVATION & ZIELE

Anlass der Beratung war die beabsichtigte Siedlungsentwicklung auf einer Fläche an der Kreisstraße / Netteberger Straße in Selm. Dazu hat die Stadt Selm eine erste Konzeption für die städtebauliche Entwicklung erstellen lassen. Im Rahmen von „Planen für die Zukunft“ sollte insbesondere der Fokus auf kinder- und jugendfreundliche Mobilität gelegt werden, um diese für ihr räumliches Umfeld zu begeistern. Der in einem Planentwurf dargelegte konzeptionelle Ansatz bildete die Grundlage für die Begutachtung unter der besonderen Berücksichtigung der freiraumbezogenen Belange von Kindern.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Im Rahmen der Beratung „Planen für die Zukunft“ wurde eine gutachterliche Stellungnahme zur Siedlungsneuplanung des Wohnquartiers Neuenkamp verfasst, die es erlaubt in diesem frühen Stadium der Planung die freiraumbezogenen Belange der Kinder in das weitere Verfahren zur Aufstellung des B-Planes und der damit verbundenen Umsetzung zu integrieren.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Federführend beteiligt war der Fachbereich Stadtentwicklung und Bauen, der das Gutachten fachlich betreut hat. Zudem wurden die Projektentwicklung Strauß sowie HJP Planer beteiligt, die für die Siedlungsneuplanung beauftragt wurden.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Das ca. 7,2 ha große Plangebiet besteht aus einem Wohn- und Mischgebiet. Ein Grünzug bildet im Norden die Begrenzung. Die zentrale Lage des Plangebietes sowie die gute Anbindung an den ÖPNV legen es nahe, den zukünftigen Bewohner*innen eine autounabhängige Mobilität zu ermöglichen. Im Fokus der Begutachtung, die das Leitziel der Kinderfreundlichkeit in den Vordergrund rückt, ist die Qualifizierung der wohnumfeldbezogenen Freiräume einschließlich ihrer Vernetzung durch Wegeverbindungen. Aktivierend gestaltete Freiräume und Wege sollen Kinder und auch erwachsene Bewohner*innen dazu animieren, sich im Quartier aufzuhalten, sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewegen und vor allem auch, sich zu begegnen. Die Inwertsetzung der Freiräume ist dabei eine zentrale Strategie, um soziale und ökologische Belange miteinander zu verknüpfen. Kinderfreundlichkeit dient dabei als ein Leitkriterium für einen nachhaltigen und sozialen Städtebau.

In der Stellungnahme wurden verschiedene Maßnahmenempfehlungen formuliert. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Siedlungen ist ihre Durchlässigkeit in Form von Wegen, welches in dem Konzeptentwurf bereits gut umgesetzt ist. Als Ergänzung zum darin enthaltenen Wegesystem wurde ein Durchstich zur Kreisstraße, die nördlich der geplanten Altagsstätte und dem geplanten KiTa-Standort gelegen ist, und dessen Ausgestaltung als Fuß- und Radweg, empfohlen. Die fußläufige Anbindung des Wohnquartiers an angrenzende Räume ist eine weitere wichtige Grundvoraussetzung zur Stärkung der autounabhängigen Nahmobilität. Aus diesem Grund beziehen sich weitere Maßnahmenempfehlungen auf Querungshilfen und Grüne Trittsteine. Um dem Quartier ein einheitliches Erscheinungsbild zu verleihen, sollte außerdem die einheitliche Verwendung eines Leitgrüns umgesetzt werden. Weitere Maßnahmenempfehlungen beziehen sich auf ein Bewegungsband innerhalb des zentralen Grünzugs sowie die Themen Naturerfahrungsraum, Spielen, Bewegen, Begegnen für alle Generationen, Spielen mit Wasser, die Schaffung eines urbanen Platzes vor sozialen Einrichtungen, Hol- und Bringzonen und weitere Aspekte. Außerdem wurde empfohlen, in dem Plangebiet sogenannte weiße Flächen von einer Überplanung freizuhalten, um sie im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens mit den zukünftigen Bewohner*innen gemeinsam zu entwickeln. Die gutachterliche Stellungnahme weist darüber hinaus eine Systemskizze auf, die die Qualitäten zur Stärkung der Nahmobilität darstellt und verortet.

Zeitraum der Beratung:
April 2019 bis Juni 2019



MOTIVATION & ZIELE

2009 hat die Stadt Steinfurt eine Spielleitplanung für den Ortsteil Borghorst durchgeführt. Initiiert wurde die Spielleitplanung vom Stadtjugendring in enger Kooperation mit dem Stadtjugendpfleger. Das Beratungsangebot des Zukunftsnetz Mobilität NRW hat der Stadtjugendring zum Anlass genommen, die Spielleitplanung zu aktualisieren.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Der Schwerpunkt der Beratung bezog sich auf die Entwicklung eines tragfähigen Einstiegsszenarios für die Spielleitplanung 2.0 für den Ortsteil Borghorst auf Grundlage der bereits vorliegenden Spielleitplanung. Dazu wurde ein Verwaltungsworkshop unter Beteiligung des Stadtjugendrings vereinbart. Durchgeführt wurde der Verwaltungsworkshop am 19.06.2019 im Rathaus der Stadt Steinfurt.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Zur Einführung in die Thematik wurden die allgemeinen Merkmale der Spielleitplanung vorgetragen und im Anschluss die wesentlichen Ergebnisse für Borghorst vorgestellt. Nach Verabschiedung der Spielleitplanung wurde der Prozess kritisch reflektiert sowie Anknüpfungspunkte für eine perspektivische Weiterführung im Sinne einer Aktualisierung diskutiert und vereinbart.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Gemäß der querschnittsorientierten Ausrichtung der Spielleitplanung haben an dem Workshop Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Disziplinen und Fachbereichen teilgenommen. Vertreten waren die Fachdienste Jugend, Bildung und Sport, Stadtplanung und Bauordnung, Baubetrieb sowie die Klimaschutzstelle. Weiterhin haben der Stadtjugendring und ein Jugendpfleger, der die Spielleitplanung seinerzeit mit begleitet hat und sich jetzt im Ruhestand befindet, als Akteure mitgewirkt.

Zeitraum der Beratung:
März 2021 bis Januar 2022

MOTIVATION & ZIELE

Im Rahmen der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“, an der die Stadt Bad Driburg 2017 teilnahm, wurde ein Konzept mit dem Schwerpunkt erarbeitet, die Schulwege der Stadt zu optimieren. Ein Ergebnis ist die „Aufwertung der Twieten“, die nun aufgegriffen und angegangen werden soll. Die Twieten sind kleine Fußgassen rund um das Grundschulzentrum, die derzeit keine Bewegungsanreize bieten und deshalb wenig attraktiv sind. Deshalb sollen sie in Hinblick auf bauliche Erneuerung, Gestaltqualität und Sicherheit verbessert werden. Gleichzeitig sollen Schüler*innen durch Bewegungsanreize motiviert werden, gerne zur Schule zu laufen. Die Twieten als autofreie Wegeverbindungen stellen ein großes Potential für die eigenständige Mobilität der Kinder, sowohl auf ihren Schul- als auch auf ihren Freizeitwegen dar. Im Rahmen der Beratung „Planen für die Zukunft“ sollen die Ideen und Anregungen der Schüler*innen des Grundschulzentrums aufgenommen und in planerische Empfehlungen übersetzt werden.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

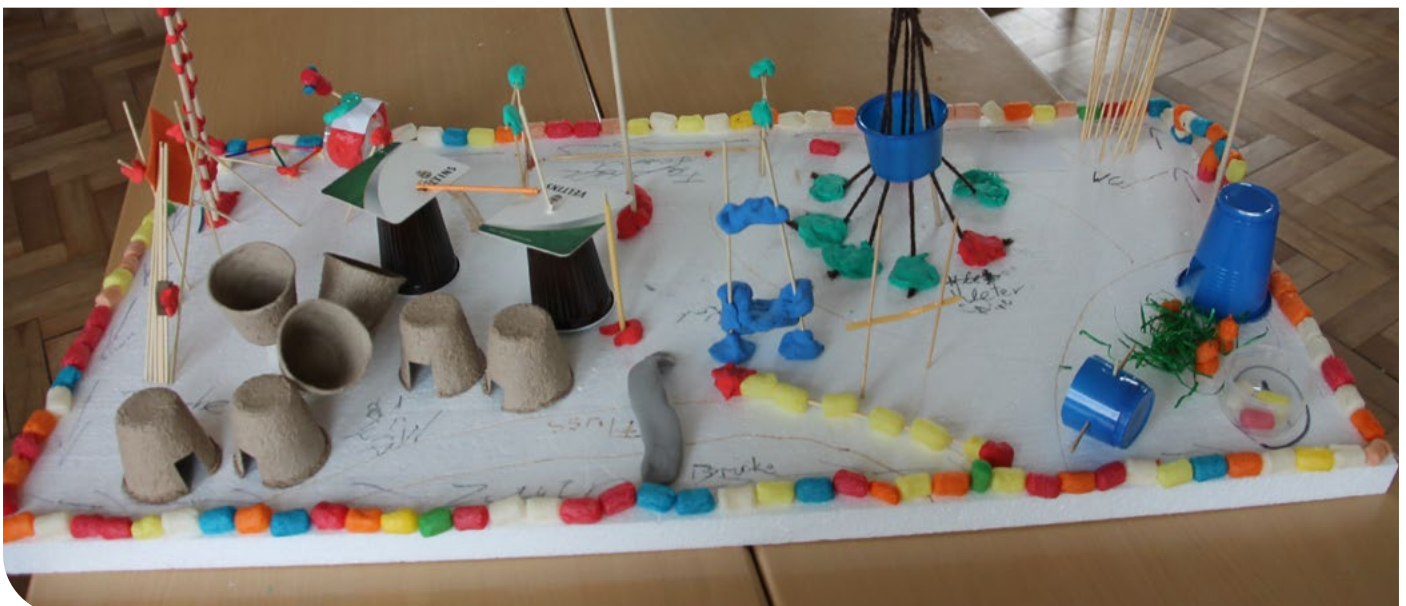
Schwerpunkte der Beratung bildeten eine fachliche Begehung der Flächen gemeinsam mit der Verwaltung der Stadt Bad Driburg und die Durchführung von insgesamt vier Begehungen mit Grundschüler*innen des Grundschulzentrums. Die Ideen, die während der Begehungen geäußert worden sind, wurden vom Planungsbüro ausgewertet und in planerische Empfehlungen überführt.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Am häufigsten wurde der Wunsch nach verschiedenen Bewegungselementen entlang der Twieten sowie konkrete Objektideen für verschiedene Standorte geäußert. Insgesamt empfinden die Schüler*innen die Twieten als sichere Fußwege, jedoch kommt es im Bereich der Pyrmonter Straße immer wieder zu Unsicherheiten im Verkehr. Hier empfinden die Schüler*innen die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs als zu hoch. Der Bereich der Bushaltestelle vor der Schule stellt zudem einen wichtigen temporären Aufenthaltsbereich für die Schüler*innen dar. Hier fehlen jedoch Aktivitätsmöglichkeiten beim Warten auf den Bus. Außerdem wurde der Wunsch nach Spielmöglichkeiten am Bachlauf mehrfach geäußert. Eine geeignete Fläche wurde sondiert und konkrete Ideen wurden über die Schüler*innen eingebracht.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Es waren verschiedene Akteure an dem Prozess beteiligt. Dazu zählen das Stadtplanungsamt inklusive dem Bereich Klimaschutz, das Tiefbauamt und die Grundschule unter der Iburg. Die Ergebnisse wurden in weiteren Arbeitskreissitzungen in die Verwaltung getragen.



Die ämterübergreifende Zusammenarbeit in den verschiedenen Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen machte die Schnittstellen der einzelnen Arbeitsbereiche deutlich. Diese interdisziplinäre Arbeitsweise und eine Sensibilisierung bzw. Bewusstseinsbildung für das Thema sollen auch zukünftig weitergeführt werden. Insgesamt waren verschiedene Akteure am Prozess beteiligt. Dazu zählen das Amt für Verkehr, das Amt für Schule, das Amt für Jugend und Familie und das Presseamt der Verwaltung der Stadt Bielefeld. Als externe Akteure waren die im Quartier verorteten Grundschulen, die Quartiersmanagerin sowie Kinder- und Jugendtreffs beteiligt.

Zeitraum der Beratung:

Oktober 2020 bis September 2021

MOTIVATION & ZIELE

Das Beratungspaket „Planen für die Zukunft“ diente in Kierspe dazu, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich an der Findung von Jugendtreffpunkten und -plätzen und deren Gestaltung zu beteiligen. Die derzeitige Situation bzgl. der Aufenthaltsorte der Jugendlichen ist nicht zufriedenstellend und führt zu Interessenskonflikten. Die Online-Beteiligung soll der erste Schritt dahingehend sein, die Belange der Jugendlichen besser wahrzunehmen und durch die Einbeziehung und den Dialog mit ihnen ihre Eigenverantwortung zu stärken.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Der Schwerpunkt der Beratung lag in der Durchführung einer Online-Beteiligung mit dem Tool INKAstepbystep und einer umfangreichen Dokumentation der Ergebnisse. Die Befragung wurde in die beiden Gebiete Kierspe und Rönsahl unterteilt.

Die Ergebnisse der Befragung wurden im Rahmen eines Verstetigungsworkshops präsentiert. Bei diesem Termin wurden zudem die zukünftigen Schritte zur Umsetzung der Inhalte sowie die verantwortlichen Fachbereiche in verwaltungsinterner Zusammenarbeit festgelegt.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Trotz weniger Rückmeldungen aus der Ortschaft Rönsahl konnten interessante Erkenntnisse gewonnen werden: Die Jugendlichen bewegen sich überwiegend zu Fuß oder mit dem Fahrrad fort. Der Hauptkritikpunkt war die schlechte Anbindung bzw. Taktung des ÖPNV. Als weitere Kritik wurden fehlende Treffpunkte und Sitzmöglichkeiten genannt. Auch andere Jugendliche sowie Drogenabhängige erweisen sich als großes Problem in Rönsahl – diese standen bereits bei den Anwohner*innen in der Kritik. Die abgeschiedene Lage, die Natur und die Ruhe wurden dagegen positiv bewertet.

Die Beteiligung aus der Kernstadt Kierspe war deutlich höher. Hier bewegen sich die Jugendlichen in gleichen Teilen mit dem Rad, zu Fuß und mit dem Auto fort. Die Aufenthaltsbereiche liegen überwiegend im Umfeld der Gesamtschule und in der Nähe des Rathauses.

Die meisten Aktivitäten in der Freizeit betrafen die Themen „Freunde treffen“, „Sport“ und „Chillen“. Zu den ausgewählten Treffpunkten konnten in einer weiteren Frage Kritik und Wünsche geäußert werden. Häufige Kontrollen durch Polizei oder Ordnungsamt sowie fehlende oder zu verbessernde Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten standen in der Kritik. Auch unangenehme Personengruppen, wie Drogenabhängige werden als störend wahrgenommen. Hinsichtlich der Wünsche wurden bessere Aufenthaltsqualitäten, mehr Angebote, insbesondere Sportangebote, vermehrt genannt. Allgemein wurde Kierspe und besonders das Jugendzentrum von Jugendlichen lobend erwähnt.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Von Beginn der Beratung an haben verschiedene Fachämter aus den Bereichen Planen und Bauen, der Jugendsozialarbeit und des Tourismus an der Auftaktveranstaltung sowohl auf der Sachgebiets- als auch auf der Leitungsebene teilgenommen. Zielführend war insbesondere die Teilnahme des Fachbereichs der Jugendsozialarbeit. Die Mitarbeiter*innen haben die Befragung intensiv beworben und die Jugendlichen direkt angesprochen.

BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM RAHMEN DER ERSTELLUNG EINES MOBILITÄTSKONZEPTES

Zeitraum der Beratung:

Oktober 2021 bis Juni 2022

MOTIVATION & ZIELE

Die Stadt Lüdinghausen hat im Vorfeld zum Beratungszeitraum die Erstellung eines integrierten Mobilitätskonzeptes in Auftrag gegeben. In diesem Zusammenhang hatten die Bürger*innen die Möglichkeit, sich über eine „Ideenbox“ einzubringen. Kinder und Jugendliche wurden hierbei nicht explizit angesprochen und waren nach Sichtung der Ergebnisse unterrepräsentiert. Mit dem Beratungsangebot „Planen für die Zukunft“ sollten sie deshalb befragt werden, wie sie sich in Lüdinghausen und Seppenrade fortbewegen, welche Probleme auf ihren Wegen bestehen und welche Wünsche sie zum Thema Mobilität haben.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Die zunächst als analoge Beteiligung geplante Veranstaltung wurde wegen der Corona-Pandemie kurzfristig als Online-Beteiligung durchgeführt, da bereits für einen Workshop zum Thema Schulwegsicherung erste Ergebnisse präsentiert werden sollten. Nach Bereitstellung dieser Präsentation wurden die Ergebnisse aus der Online-Beteiligung vom Planungsbüro STADTKINDER ausgewertet und in planerische Empfehlungen übersetzt.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Der Rücklauf der Beteiligung der Schüler*innen war gut. Insgesamt beteiligten sich drei Grundschulen und drei weiterführende Schulen. Bei der Auswahl der Verkehrsmittel zeigte sich, dass die Grundschüler*innen ihren Schulweg meist zu Fuß zurücklegen, während die älteren Schüler*innen das Fahrrad bevorzugen. In der Freizeit gaben beide Altersgruppen an, oft mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Die meisten Problempunkte betrafen größere Straßen, Kreuzungen, Kreisverkehre und fehlende oder zu enge Geh- und Radwege. Der motorisierte Verkehr wurde gehäuft als zu schnell/zu viel und insgesamt bedrohlich beschrieben. Unübersichtliche Stellen, unklare Verkehrsregeln, zu kurze Ampelschaltungen und Elterntaxis wurden als problematisch genannt. Die Ideen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen bezogen sich auf eine bessere Regulierung des Verkehrs durch Tempobeschränkung und deren regelmäßige Kontrollen. Eine Verbesserung der Rechte von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, ein Verbot von innerstädtischem LKW-Verkehr und die Stärkung des ÖPNVs wurden ebenfalls häufig genannt.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Die Mobilitätsbeauftragte war die Ansprechpartnerin der Beratung, die aus der digitalen Befragung von Kindern und Jugendlichen nach ihren Mobilitätsverhalten und Bedürfnissen bestand, war die Mobilitätsbeauftragte der Stadt Lüdinghausen. Sie leitete die Ergebnisse an das externe Planungsbüro weiter, sodass diese als Ergänzung noch in das Konzept eingearbeitet werden konnten.

BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM RAHMEN DER FORTSCHREIBUNG DES VERKEHRSENTWICKLUNGSKONZEPTE FÜR DIE STADT OCHTRUP

Zeitraum der Beratung: Oktober 2020 bis Januar 2022



MOTIVATION & ZIELE

Die Stadt Ochtrup nutzt das Beratungsangebot „Planen für die Zukunft“ im Rahmen der Fortschreibung eines Verkehrsentwicklungskonzeptes, um durch die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen deren Sichtweise mit abzubilden und ihre Belange mitzuberücksichtigen. Die bessere Erreichbarkeit von Schulen, KiTas und Freizeiteinrichtungen, die Innenstadtentwicklung, die bessere Anbindung des Bahnhofes und die Attraktivierung des öffentlichen Raumes sind Aspekte für kinder- und jugendfreundliche Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsangebote.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Auftaktveranstaltung, Abstimmungstermine und das Abschlussgespräch des Projektes ausschließlich online statt. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen wurde mit dem Online Tool INKA-stepbystep durchgeführt. Außerdem wurden die Ergebnisse in planerische Empfehlungen übersetzt.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Die Befragung teilte sich in die Gruppen der Grundschüler*innen und Schüler*innen von weiterführenden Schulen auf. Auffällig war, dass sich beide Altersgruppen sowohl auf ihren Schulwegen als auch in ihrer Freizeit meist selbstständig fortbewegen. Die Grundschüler*innen gaben dabei an, oft zu Fuß zu gehen und mit dem Fahrrad zu fahren, während die Schüler*innen von weiterführenden Schulen fast ausschließlich mit dem Fahrrad unterwegs sind. Die Teilnehmenden verorteten am häufigsten das Zentrum in Ochtrup als Freizeitziel, vor allem die Jugendlichen nutzen dort die Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten. Auch die Schulhöfe der Schulen im Zentrum werden in der Freizeit genutzt, um sich mit Freund*innen zu treffen, zu spielen und Sport zu treiben. Der Stadtpark wurde hauptsächlich von Grundschüler*innen als Freizeitort verortet, um dort zu spielen oder mit dem Hund spazieren zu gehen.

Die meisten Problemstellen wurden ebenfalls im Zentrum Ochtrups markiert, da sich hier mehrere Schulstandorte befinden. Als besonders problematisch wurden die Kreuzungen und Kreisverkehre von den Teilnehmenden beschrieben. Das große Verkehrsaufkommen und die zu schnelle und rücksichtslose Fahrweise, auch durch Elterntaxis, sowie die unübersichtlichen Situationen durch parkende Autos und Schulbusse wurden hier als sehr gefährlich eingestuft. Gefragt nach Bedarfen wurden besonders häufig bessere Querungshilfen und Schülerlotsen als Lösungsvorschläge genannt. Ein großer Teil der Befragten wünschte sich den Ausbau und die Verbesserung des vorhandenen Radwegesystems, aber auch der Umweltaspekt und die frühe Verkehrserziehung wurden als wichtig betrachtet.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Die Fachbereiche Ordnung, Schulen, Soziales und Planen, Bauen und Umwelt sowie die Stadtmarketinggesellschaft waren mitbeteiligt. Die inhaltliche Koordinierung übernahm ein externes Planungsbüro, das zeitgleich das integrierte Verkehrskonzept erarbeitete. So konnten die Ergebnisse der Beteiligung unmittelbar in die Fachplanung eingespeist und mit den Ansprechpartner*innen der Verwaltung abgestimmt werden.

Zeitraum der Beratung:

Januar 2019 bis April 2019

MOTIVATION & ZIELE

Die Motivation für die Beratung „Planen für die Zukunft“ lag in dem Planvorhaben der Umgestaltung eines Teilabschnitts des Stadtparks in Bad Münstereifel. Dieser sollte im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) neugestaltet werden. Durch die Steigerung der Aufenthaltsqualität soll die Identifikation der Bürger*innen mit ihrer Stadt und eine Erhöhung der Lebensqualität Aller erreicht werden. Die Ziele sind dabei, neben der Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Inwertsetzung des Stadtparks, die Verringerung des Pflegeaufwands, die Erhöhung der Barrierearmut sowie die Berücksichtigung der Belange der verschiedenen Nutzengruppen.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Schwerpunktmäßig konzentrierte sich die Beratung auf die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Planungsworkshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Teil des Workshops war die Begehung des umzugestaltenden Teilabschnitts des Stadtparks, um gemeinsam die aktuelle Nutzung der Fläche zu erörtern, aber vor allem um neue Nutzungs- und Gestaltungsideen zu entwickeln. Die Ergebnisse wurden anschließend in planerische Empfehlungen übersetzt, die dann in eine Entwurfsplanung überführt werden sollten.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

An dem Prozess wirkten verschiedene Fachämter und Akteure mit. Dazu gehören das Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, das Amt für Bildung und Tourismus und das Amt für Sicherheit und Ordnung, Soziales. Ebenfalls waren die Stadtwerke beteiligt. Als externe Akteure sind, neben den Bürger*innen unterschiedlicher Generationen, das Zukunftsnetz Mobilität NRW und das Planungsbüro STADTKINDER zu nennen. Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit hat deutlich zum Erfolg des Projektes beigetragen.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Der Planungsworkshop hat deutlich aufgezeigt, dass die Fläche zum damaligen Zeitpunkt wenig genutzt wurde. Oftmals wurde eine Verschmutzung des Parks durch Hunde angesprochen. Außerdem ist der Zugang zur Fläche für Personen mit eingeschränkter Mobilität schwer erreichbar. Doch obwohl Zustand und Ausstattung des Parks derzeit wenige Möglichkeiten bieten, zeigen die Nutzung des Parkabschnitts zum Verweilen und für Stadtführungen dennoch, dass der Wunsch nach verstärktem Aufenthalt vorhanden ist. Somit bietet die Fläche ein großes Potenzial für die Entwicklung und Inwertsetzung eines stadtnahen grünen Freiraums.

Die zahlreichen Ideen aus dem Workshop wurden in Maßnahmenempfehlungen übersetzt. So sollen beispielsweise die Zugänge zur Fläche sowie die Verbindung zum Stadtkern barrierearm gestaltet werden. Außerdem soll ein Beleuchtungskonzept erarbeitet und die Eingangsbereiche betont werden. Der nordwestliche Teil des Stadtparks bietet die Möglichkeit zur Schaffung eines Platzes mit Aufenthaltsbereichen für unterschiedliche Nutzungsansprüche (Entspannen, Kommunizieren, Sport und Spiel). Der Fluss ist erlebbar zu machen, soweit es die Sicherheitsbestimmungen zulassen. So können beispielsweise Sitzpodeste, die zum Ufer abgetrept sind, vielfältige Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Auch ein Spielbereich am Wasser ist vorstellbar. Entlang des Nord-Süd-Weges sind motorische Erfahrungselemente zu schaffen, die verschiedene Zielgruppen ansprechen. Im östlichen Bereich kann aufgrund einer größeren Flächenverfügbarkeit ein Basketballfeld für Jugendliche mit Jugendbänken angelegt werden. Daran anschließend sollen Aufenthaltsbereiche für ältere Menschen eingerichtet werden, die auch von einem nahegelegenen Altenheim genutzt werden können. Darüber hinaus werden Mitmach-Aktionen angeregt.

Die Empfehlungen, die aus den Ergebnissen des Planungsworkshops entstanden sind, sollten anschließend mit den bestehenden Entwürfen abgeglichen, eingearbeitet und den Workshopteilnehmer*innen rückgekoppelt werden. Es wurde vorgeschlagen, gemeinsam mit den Schulen Projekte als erste Startermaßnahmen zu entwickeln. Die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Bewohner*innen sollte auch zukünftig im Rahmen einer stufenweisen Aufwertung weiterer Grünanlagen und der Kurparks durchgeführt und als fortlaufende Aufgabe der Stadtentwicklung verankert werden.

KIRCHHUNDEM

QUARTIERSENTWICKLUNG DES ORTSKERNS WELSCHEN ENNEST

Zeitraum der Beratung:

November 2018 bis April 2019

MOTIVATION & ZIELE

Die Gemeinde Kirchhundem hat im Jahr 2017 ein Integriertes kommunales Entwicklungskonzept (IKEK) erstellt und strebt nun für den Kernort Kirchhundem sowie den prosperierenden Ortsteil Welschen Ennest als Wirtschaftsstandort eine Anerkennung als Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) an. Für das Quartier „Ortskern Welschen Ennest“ werden mobilitäts- und wohnumfeldverbessernde Vorhaben sowie die Aufwertung von öffentlichen Wegen und Plätzen angestrebt. Das Vorhaben umfasst den zentralen Ortskern Welschen Ennest, der unterschiedliche Einrichtungen und Nahversorgungsangebote aufweist. Der Planungsprozess soll unter Beteiligung der Bürger*innen, insbesondere von Kindern, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen stattfinden. Diese Zielgruppen sind oftmals stark eingeschränkt, da Infrastrukturen und Angebote nicht auf ihre Bedürfnisse angepasst sind.

Ein solches Vorhaben kann nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn viele daran mitwirken. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort soll daher der Einstieg in die Quartierserneuerung gestaltet werden. Neben den Nutzungsansprüchen an den Raum sowie den Bedarfen aus der Sicht der Akteure vor Ort gilt es außerdem, auch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen vorzustrukturieren.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Die Beratung umfasste neben einem Sondierungsgespräch und Abstimmungen mit der Gemeinde die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Akteursworkshops. An dem Akteursworkshop nahmen rund 25 Teilnehmer*innen teil. Vertreten waren u.a. die Gemeinschaftsgrundschule Welschen Ennest, das Montessori Kinderhaus, die Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Welschen Ennest, der Kath. Kindergarten St. Johannes, das Sozialwerk St. Georg-Philipp-Pinel-Haus, das Caritas-Zentrum (Caritasverband), die Werthmann-Werkstätten (Caritasverband) sowie die Dorf-AG Welschen Ennest. Inhalte des Workshops waren zum einen die gemeinsame Diskussion zu den Fragestellungen wie Kinder und Jugendliche ihre Mobilität in Kirchhundem organisieren und welche Potenziale und Schwächen der Ortskern Welschen Ennest für diese Zielgruppe aufweist. Zum anderen spielte aber auch die Erarbeitung eines Konzeptes für eine Kinder- und Jugendbeteiligung eine wichtige Rolle.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Es kamen viele Anmerkungen und Anregungen zu den Fragen „Wie nutzen Kinder und Jugendliche den Raum?“, „Wie organisieren Kinder und Jugendliche ihre Mobilität?“ und „Welche Potenziale und welche Schwächen weist der Ortskern Welschen Ennest für diese Zielgruppe auf?“ zusammen. Außerdem wurden eine Vielzahl an Ideen und Anregungen für ein Konzept einer Kinder- und Jugendbeteiligung in Welschen Ennest gesammelt. Insgesamt waren sich alle Akteure einig, dass es bei der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen um das gesamte Quartier gehen soll. Mögliche Planungsgegenstände für die Beteiligung wurden sondiert. Die Akteure präferierten die Durchführung von Streifzügen und die Durchführung eines Workshops, in dem Kinder und Jugendliche Ideen für den Ortskern Welschen Ennest entwickeln sollen. STADTKINDER hat ein Beteiligungskonzept konkretisiert und in der zum Workshop angefertigten Dokumentation ausgeführt.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

An dem Prozess waren verschiedene Fachbereiche sowie externe Akteure beteiligt. Die fachübergreifende Zusammenarbeit sollte auch zukünftig intensiviert werden. Zu den am Prozess beteiligten Akteuren gehören die Bereiche Bauplanung/Bauordnung, Stadtplanung und Tiefbau. Außerdem war der Mobilitätsbeauftragte mit einbezogen worden. Als externe Akteure waren örtliche Vereine, die Schule, die KiTa und die Kirche sowie örtliche soziale Einrichtungen wie die Caritas beteiligt. Die Beratung wurde vom Planungsbüro STADTKINDER durchgeführt.

ATTRAKTIVITÄTSSTEIGERUNG IM BEREICH DER STRASSE AUF DER KIRCHENHECKE - FRIEDENSMAUER

Zeitraum der Beratung:

November 2018 bis April 2019

MOTIVATION & ZIELE

Im Rahmen der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“, an der die Stadt Waldbroël teilgenommen hat, kristallisierte sich in dem dazugehörigen Konzept der Bereich der „Friedensmauer“ als Brennpunkt unterschiedlichster Interessen heraus. Der Bereich hat unter anderen durch seine Aussicht auf die Stadt und das Umland eine hohe Aufenthaltsqualität für die Bewohner*innen aller Altersklassen. Gleichzeitig hat das Straßenverkehrsamt in diesem Bereich Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 160 km/h gemessen. Zwar konnten durch Geschwindigkeitsbegrenzungen, Aufpflasterungen und Rampensteine die Geschwindigkeiten der Pkws nachhaltig gesenkt werden, doch einige Motorradfahrer*innen nutzen den Bereich und auch die Rampensteine für laute Fahrmanöver, durch die sich die Bewohner*innen im Umfeld gestört fühlen. Im Rahmen der Beratung soll eine tragfähige Lösung für den Nutzungskonflikt im Rahmen einer Perspektivwerkstatt gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt werden.



SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Der Schwerpunkt der Beratung war die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer mit allen Nutzer*innengruppen und mit den Anwohner*innen durchgeführte Perspektivwerkstatt. Diese hatte das Ziel, die unterschiedlichen Sichtweisen zum Ausdruck zu bringen und idealerweise zu einer von allen Beteiligten getragenen Lösung zu überführen.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

An der Perspektivwerkstatt nahmen rund 70 Jugendliche, Anwohner*innen und interessierte Bürger*innen teil. Dabei bildeten die Jugendlichen ungefähr die Hälfte der Teilnehmer*innen. Vertreten waren auch einige Motorradfahrer*innen. Zu Beginn der Perspektivwerkstatt wurde in gemischten Kleingruppen darüber diskutiert, welche Konflikte vorliegen und was die einzelnen Teilnehmer*innen der Perspektivwerkstatt im Bereich Friedensmauer stört. Nach der Benennung der Konflikte wurden in den gemischten Kleingruppen Lösungsansätze entwickelt und diskutiert. Leitend waren dafür die Kategorien „Verhaltensänderung“, „Zukünftige Nutzung“ und „Was braucht es baulich dazu?“. Ein überraschendes Ergebnis war die übereinstimmende Wahrnehmung und Bewertung der vorhandenen Konfliktlage. Auch die motorisierten Jugendlichen sind der Meinung, dass ihre mit dem Motorrad durchgeführten Fahraktivitäten die Anwohner*innen belasten. Auch sie sind der Meinung, dass der Standort an der Friedensmauer grundsätzlich nicht für ihre Aktivitäten geeignet ist. Darüber hinaus zeigten sowohl die Anwohner*innen, als auch die weiteren Erwachsenen, Verständnis für die Situation der Jugendlichen, die bis dato über kaum oder keine anderen geeigneten Flächen zur Ausübung ihrer Freizeitaktivitäten verfügen. Die von Jugendlichen und Anliegern übereinstimmende Grundhaltung hat in hohem Maße dazu beigetragen, dass einvernehmlich eine konsensuale Lösung gefunden werden konnte. Von allen Teilnehmer*innen, Jung und Alt, wird eine sogenannte „Paketlösung“ favorisiert, die für die Jugendlichen eine separate Fläche für Motorsport bereitstellt und analog die Fläche an der Friedensmauer für nicht motorisierte Nutzungen aufwertet.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Insgesamt waren verschiedene Akteure am Prozess beteiligt. Dazu zählen die Ämter Bauen sowie Ordnung und Soziales, die Gleichstellungsbeauftragte (Jugendbeirat) und die örtliche Polizei. Als externe Akteure waren das Zukunftsnetz Mobilität NRW und das Planungsbüro STADTKINDER beteiligt.

NEUNKIRCHEN

JUGENDWORKSHOP ZUR GESTALTUNG DER ORTSMITTE IN NEUNKIRCHEN

Zeitraum der Beratung:

Januar 2021 bis November 2021

MOTIVATION & ZIELE

Die Gemeinde Neunkirchen hat für den Ortskern ein integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (INSEK) erarbeitet und ist auf der Grundlage in die gebietsbezogene Städtebauförderung Stadtumbau West aufgenommen worden. Das Stadtumbaugebiet zeichnet sich durch städtebauliche Mängel sowie durch eine hohe verkehrliche Belastung der Kölner Straße als Hauptdurchgangsstraße aus. Im Zentrum der Stadterneuerung steht die Aufwertung des sogenannten Rathausquartiers, das als erste komplexe Maßnahme umgesetzt wird.

Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes sind auch die Bewohner*innen miteinbezogen worden. Leider konnten Kinder und Jugendliche nur sehr eingeschränkt für eine Beteiligung an dem Konzept gewonnen werden. Das Fehlen von adäquaten Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche in öffentlichen Räumen betont die besondere Bedeutung ihrer Beteiligung an der Planung zur Gestaltung der neuen Ortsmitte. Mittels der Beratung „Planen für die Zukunft“ sollen die Ideen und Anregungen zur Gestaltung der neuen Ortsmitte seitens der Jugendlichen aufgegriffen werden.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Nach einem gemeinsamen Auftaktgespräch fand eine Ortsbegehung des Rathausquartiers mit der Stadtverwaltung statt. Die genauen Inhalte für einen Jugendworkshop, der im Rahmen einer Jugendkonferenz durchgeführt wurde, sind konkretisiert worden. Die Ideen der Jugendlichen, die sie im Workshop geäußert hatten, wurden vom Planungsbüro STADTKINDER ausgewertet und in planerische Empfehlungen übersetzt.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Neben der Stabsstelle „Regionale Entwicklung“ und dem Bereich Schulen/Soziales war auch der Digitalisierungsbeauftragte (Regionalverein LEADER-Region 3-Länder-Eck e.V.) am Prozess beteiligt. Die Jugendkonferenz wurde von dem Büro stadt.menschen.berlin vorbereitet und durchgeführt. Die Workshopeinheit zur Gestaltung der neuen Ortsmitte sowie die weitere Beratung übernahm das Büro STADTKINDER und wurde vom Zukunftsnetz Mobilität NRW begleitet.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Im Vordergrund der im Workshop von den Kindern und Jugendlichen entwickelten Ideen steht die Aufenthaltsfunktion des Platzes. Verschiedene Vorschläge zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität wurden geäußert, wie zum Beispiel attraktive Sitzbereiche oder Steckdosen und WLAN auf dem Rathausplatz. Auch der Wunsch nach Begrünung sowie nach Spiel- und Bewegungselementen wurde häufiger eingebracht. Außerdem wollen die Jugendlichen ihre Umgebung selbst gestalten – in diesem Zusammenhang wurde, neben vielen weiteren, die Idee einer Graffitiwand genannt.



KINDER- UND JUGENDFREUNDLICHER UMWELTVERBUND IN DER KUPFERSTADT STOLBERG – ONLINE-BEFragung DER GRUNDSCHULEN

Zeitraum der Beratung:

Januar 2021 bis November 2021

MOTIVATION & ZIELE

Die Kupferstadt Stolberg überarbeitet das bestehende Bus- bzw. ÖPNV-System und baut das Radwegenetz aus. Im Rahmen des Beratungsangebotes „Planen für die Zukunft“ soll eine zielgruppenspezifische Befragung der Mobilitätsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gesamtstädtisch durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen als Arbeitsgrundlage für zukünftige Projekte zur Stadt- und Verkehrsplanung dienen. Gleichzeitig sollen Erfahrungen für zukünftige Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen gemacht werden.

Aufgrund des großen Umfangs aller Schulstandorte Stolbergs wurden Grundschulen und weiterführende Schulen getrennt in zwei Beratungspaketen betrachtet.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Eine Auftaktveranstaltung fand gemeinsam mit dem Bürgermeister und Vertreter*innen der Stadtverwaltung im Stolberger Rathaus statt. Die Beteiligung der Grundschüler*innen wurde aufgrund der Corona-Pandemie online mit dem Tool INKAspebystep durchgeführt. Die Auswertung der Online-Beteiligung erfolgte in Form einer umfangreichen Dokumentation und Übersetzung der Beteiligungsergebnisse in planerische Empfehlungen durch das Planungsbüro STADTKINDER.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Von Beginn an war die Dezernatsebene einschließlich des Bürgermeisters im Rahmen eines ersten Auftaktgesprächs vertreten. Die Präsenz der Entscheidungsebene war ein starkes Signal für die Ernsthaftigkeit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Mobilitätswende. Die direkte Ansprache der Kinder und Jugendlichen durch den Bürgermeister über die Schulen und die sozialen Medien war ein Erfolgsfaktor für den starken Rücklauf der digitalen Beteiligung. Der Mobilitätsberater der Stadt Stolberg war Ansprechpartner für das Beratungspaket und hat das Vorhaben auf der operativen Ebene begleitet. Die Stabstellenfunktion des Mobilitätsberaters erleichterte die Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Es konnten von elf Grundschulstandorten insgesamt 137 ausgefüllte Fragebögen mit über 600 markierten Verortungen ausgewertet werden. Bis auf zwei Schüler*innen gaben alle Teilnehmenden an, ein Fahrrad zu besitzen. Interessant ist, dass bei der Verkehrsmittelwahl aber nur 1-mal in Bezug auf den Schulweg und 40-mal in Bezug auf die Freizeitwege das Fahrrad angegeben wurde. Weit häufiger erreichen diese Kinder ihre Ziele zu Fuß, insbesondere, wenn die Schule sich in Wohnortnähe befindet. Die häufigsten Verortungen in Bezug auf Problempunkte erfolgten an vielbefahrenen Straßen und Kreuzungen. An allen Grundschulstandorten wurden ähnliche Gefahrensituationen identifiziert. Die hohe Fahrgeschwindigkeit, Sichteinschränkung durch parkende Fahrzeuge und fehlende Rücksichtnahme der Auto- und LKW-Fahrer*innen wurde zu diesem Thema am häufigsten genannt. An manchen Schulstandorten kommt es insbesondere durch Elterntaxi zu gefährlichen Situationen. Fehlende Querungshilfen und teils fehlende Gehwege machen dabei den Grundschulkindern auf ihren Wegen die größten Probleme. Zudem wurden Hecken, die die Gehwege überwuchern, Müll und Hundekot auf einzelnen Schulwegen als Kritikpunkte genannt. Als Lösungen wurden generelle Temporeduzierungen und deren bessere Kontrolle vorgeschlagen. Hervorzuheben ist der generelle Wunsch, die Schulwege auch für Radfahrer*innen besser zu gestalten, damit Kinder sich trauen, auch den Schulweg mit dem Fahrrad zurückzulegen. Gute Querungshilfen und Schülerlotsen, aber auch Verkehrsspiegel, um unübersichtliche Situationen sicherer zu machen, wurden ebenfalls oft genannt. Neben den zu verbessernden Sicherheitsverhältnissen bezogen sich die Wünsche häufig auf die Themen Spielmöglichkeiten und Aufenthaltsqualitäten, da die befragten Kinder am liebsten ihre Freizeit draußen, auf Spielplätzen und auf der Straße spielend verbringen.

KINDER- UND JUGENDFREUNDLICHER UMWELTVERBUND IN DER KUPFERSTADT STOLBERG – ONLINE-BEFragung DER WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Zeitraum der Beratung:

September 2020 bis März 2022

MOTIVATION & ZIELE

Die Kupferstadt Stolberg überarbeitet das bestehende Bus- bzw. ÖPNV-System und baut das Radwegenetz aus. Im Rahmen des Beratungsangebotes „Planen für die Zukunft“ soll eine zielgruppenspezifische Befragung der Mobilitätsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gesamtstädtisch durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen als Arbeitsgrundlage für zukünftige Projekte zur Stadt- und Verkehrsplanung dienen. Gleichzeitig sollen Erfahrungen für zukünftige Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen gemacht werden.

Aufgrund des großen Umfangs aller Schulstandorte Stolbergs wurden Grundschulen und weiterführende Schulen getrennt in zwei Beratungspaketen betrachtet.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Eine Auftaktveranstaltung fand gemeinsam mit dem Bürgermeister und Vertreter*innen der Stadtverwaltung im Stolberger Rathaus statt. Die Beteiligung der Schüler*innen wurde aufgrund der Corona-Pandemie online mit dem Tool INKA-stepbystep durchgeführt. Die Auswertung der Online-Beteiligung erfolgte in Form einer umfangreichen Dokumentation und Übersetzung der Beteiligungsergebnisse in planerische Empfehlungen durch das Planungsbüro STADTKINDER.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Von Beginn an war die Dezernatsebene einschließlich des Bürgermeisters im Rahmen eines ersten Auftaktgesprächs vertreten. Die Präsenz der Entscheidungsebene war ein starkes Signal für die Ernsthaftigkeit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Mobilitätswende. Die direkte Ansprache der Kinder und Jugendlichen durch den Bürgermeister über die Schulen und die sozialen Medien war ein Erfolgsfaktor für den starken Rücklauf der digitalen Beteiligung. Der Mobilitätsberater der Stadt Stolberg war Ansprechpartner für das Beratungspaket und hat das Vorhaben auf der operativen Ebene begleitet. Die Stabstellenfunktion des Mobilitätsberaters erleichterte die Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Von insgesamt sieben weiterführenden Schulen wurden 219 vollständig ausgefüllte Fragebögen mit über 830 verorteten Einträgen ausgewertet. Fast die Hälfte der Befragten fahren mit dem Bus zur Schule und fast ein Drittel läuft zu Fuß. In der Freizeit werden die Ziele etwas häufiger fußläufig erreicht. Statt mit dem Bus werden hier, verglichen mit den Schulwegen, fast doppelt so häufig das Auto und das Fahrrad genutzt. In der Beteiligung der Schüler*innen der weiterführenden Schulen wurden zusätzlich Fragen zur Nutzung der Euregiobahn, der ASEAG und des School&Fun-Tickets gestellt. Des Weiteren wurde auch die Absicht den Führerschein zu machen und die Bewertung der Angebote zum klimafreundlichen Verkehr abgefragt. Fast 86% der Teilnehmenden gaben an, ein Fahrrad zu besitzen. Je nach Schulstandort wird das Fahrrad auch für den Schulweg genutzt. Auch bei dieser Altersgruppe wurde häufig der Wunsch geäußert, das Radwegenetz auszubauen und zu verbessern, da das Fahrrad dann häufiger und sicherer genutzt werden könne. Die Begründung für die Einschätzung der Wege als „gefährlich“ durch die Teilnehmenden war hauptsächlich das rücksichtslose und zu schnelle Fahrverhalten des motorisierten Verkehrs. Auch diese Altersgruppe empfindet ihre Wege oft als zu eng und unübersichtlich. Die meisten Wünsche betrafen daher die Themen Sicherheit sowie Attraktivierung der Fahrrad- und Fußwege und des ÖPNVs. Ferner wurden bessere Spiel- und Sport-, insbesondere Trendsportmöglichkeiten, gewünscht. Als Freizeitorte wurden neben Spielplätzen häufig auch die Schulhöfe, Grünflächen und Sportanlagen genannt. Die Teilnehmenden treffen sich in ihrer Freizeit mit Freund*innen und beschreiben ihre Aktivitäten oft mit Sport treiben, Spielen, Fahrrad fahren und Spazieren gehen.

MODELLPROJEKT: EIGENSTÄNDIGE MOBILITÄT AM GESAMTSTANDORT HÖLKESKAMPRING

Zeitraum der Beratung:

November 2018 bis März 2019

MOTIVATION & ZIELE

Die Verwaltung der Stadt Herne wurde Ende 2016 vom Rat der Stadt damit beauftragt, das Konzept „Eigenständige Mobilität und Verkehrssicherheit an Schulen und Kindergärten“ zu entwickeln. Damit wurde das Ziel verfolgt, die Anzahl der sogenannten „Elterntaxis“ zu reduzieren, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und so die eigenständige Mobilität von Kindern zu fördern. Auch die verträgliche Abwicklung von Hol- und Bringverkehren sollte thematisiert werden. Der Gesamtstandort Hölkeskampring, an dem perspektivisch unterschiedliche Nutzungen gebündelt werden sollen, sollte dafür als Modellprojekt dienen, aus dem die Erfahrungen anschließend auf andere Schulen und Kitas in Herne übertragen werden können. Im Rahmen von „Planen für die Zukunft“ wurde unter Begleitung des Planungsbüros STADTKINDER ein Workshop durchgeführt, in dem die Akteure aus den verschiedenen Bereichen zusammenkamen und gemeinsam mobilitätsrelevante Ideen für den Gesamtstandort Hölkeskampring entwickelten.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

In einem Sondierungsgespräch wurden zunächst die Organisation und die Inhalte des Workshops abgestimmt. Schwerpunkt der Beratung bildete dann die Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation inklusive der Überführung der Ergebnisse in planerische Empfehlungen durch das Planungsbüro STADTKINDER.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Federführend war das Amt für Tiefbau und Verkehr, das auf Grund der verkehrlichen Schwerpunktsetzung die Rahmenbedingungen und die thematische Ausrichtung der Beratung definiert hat. Die breite Streuung der Akteure bestehend aus Schulen, Einrichtungen und aus verschiedenen Fachämtern hat die perspektivisch notwendige integrative Vorgehensweise zum Ausdruck gebracht. Zudem ist mit der Teilnahme des Baudezernenten die Bedeutung des Vorhabens deutlich geworden.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

An dem Workshop haben insgesamt 34 Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Bereichen (u.a. Stadtsportbund, Sportvereine, Vertreter*innen der verschiedenen Fachbereiche der Stadt Herne, Verkehrswacht Wanne-Eickel, Vertreter*innen der Schulpflegschaft sowie Lehrer*innen) teilgenommen. Die große Teilnehmer*innenzahl kann als Ausdruck des starken Interesses an einer Verbesserung der eigenständigen Erreichbarkeit verstanden werden. Als Problemschwerpunkt wurde das Thema Parken identifiziert. Insbesondere die Schulwege wurden seinerzeit häufig zugeparkt. Es wurden verschiedene Ideen zur Verbesserung der Situation eingebracht, wie etwa eine bessere Beleuchtung, die Schaffung von Fahrradabstellmöglichkeiten an allen Einrichtungen oder auch gemeinsam mit Schüler*innen das Umfeld zu erkunden und Probleme auf den Schulwegen zu evaluieren. Zahlreiche Ideen, die sich auf konkrete Bereiche wie die Hol- und Bringzonen, den Hölkeskampring, das Spiele-Jugendzentrum, die Grundschule, die Schwimm-Turnhalle, die Sporthalle, die KiTa oder bestimmte Straßenabschnitte bezogen, wurden ebenfalls eingebracht und unter den Teilnehmer*innen diskutiert. Deutlich hervorgehoben wurden in den Aussagen der Teilnehmer*innen die Funktionsmängel der Hol- und Bringzonen. Viele Hinweise bezogen sich darüber hinaus auf Problemstellungen im Bereich des Innenhofs – genannt wurde zum Beispiel das Kopfsteinpflaster, das die Barrierefreiheit einschränkt. Zudem sei die Binnenerschließung sehr unübersichtlich.

In der Dokumentation zum Workshop wurden neben konkreten Maßnahmenempfehlungen betont, dass Aspekte der Nahmobilität und der Gestaltung der Außenräume zusammengefasst werden müssen, um ein Gesamterscheinungsbild des Quartiers hervorzubringen. Hinzu kamen konkrete Maßnahmenempfehlungen, wie beispielsweise eine klare Gliederung einzelner Funktionsräume zur Neugestaltung des Innenhofes durch eine klare Gliederung einzelner Funktionsräume, die mit barrierefreien Wegen verbunden sind, sowie zur Neuordnung von Hol- und Bringzonen. Weitere Empfehlungen bezogen sich auf die Eingangsgestaltung, die Schaffung eines Leitsystems, die Außenerschließung sowie weitere ergänzende Maßnahmen.

GUTACHTERLICHE STELLUNGNAHME ZUM BEBAUUNGSPLANENTWURF HOLBEINSTRASSE

Zeitraum der Beratung:

Dezember 2018 bis Februar 2019

MOTIVATION & ZIELE

Im Fokus der Beratung im Rahmen von „Planen für die Zukunft“ stand der Bebauungsplanentwurf Holbeinstraße und dessen Qualifizierung in Bezug auf Flächen und Ausstattungsmerkmale, die ein Angebot für Bewegung und freies Spiel darstellen. Der Bebauungsplanentwurf sah eine Nachverdichtung innerhalb eines innenstadtnahen Quartiers vor. Er war in seiner städtebaulichen Grundfigur zwar bereits festgelegt, wies aber in der Organisation der Gestaltung der wohnungsbezogenen Freiräume und des Wohnumfeldes Gestaltungsspielräume auf.

Das Merkmal der Kinderfreundlichkeit diene als ein Leitkriterium für die Qualifizierung des B-Planentwurfs. In einer gutachterlichen Stellungnahme wurden Empfehlungen ausgesprochen, die zu einem Mehr an sozialer und ökologischer Qualität und letztendlich zu einem Mehr an Lebensqualität aller Generationen führen können. Durch diesen Prozess wurde auch dem Ratsbeschluss der Stadt Marl vom 07.08.2018 entsprochen, der die Fortsetzung der vorausgegangenen Kampagnen des Zukunftsnetz Mobilität NRW zur Stärkung der Belange von Kindern im Kontext der Nahmobilität und stadtplanerischer Vorhaben generell verankert.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Das im Rahmen der Beratung vom Planungsbüro STADTKINDER erstellte Gutachten bezog sich auf die Qualifizierung der Freiräume und nahm dabei auch die verkehrliche Situation in den Blick. In die Untersuchung mit einbezogen wurden außerdem die Freiraumstrukturen und Wegebeziehungen im Umfeld.

KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Die Durchgrünung und Durchwegung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für ein kinder- und familienfreundliches Wohnumfeld. So machte das Gutachten dezidierte Aussagen zu einer fußläufigen Außenerschließung durch Wege, die durch vorhandene Grünstrukturen zu führen sind, sowie zur Gestaltung von Wegen, die Kindern durch wegebegleitende motorische Erfahrungselemente leicht zugängliche Bewegungsaktivitäten ermöglichen. Es wurde empfohlen, Hol- und Bringzonen für die motorisierte Bedienung der KiTa sowie Abstellanlagen für Lastenräder und Kinderwagen in die verkehrliche Erschließung der KiTa zu integrieren. Neben Aussagen zu räumlichen Qualitäten wurden in dem Gutachten auch Empfehlungen ausgesprochen, die eine Beteiligung der in die Siedlung einziehenden Kinder mit ihren Familien betreffen. So sollten Kinder z.B. in die konkrete Ausgestaltung eines grünen Spielzimmers und in die Umsetzung eines Naturerfahrungsraums miteinbezogen werden.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

An dem Prozess waren ein Verkehrsplaner der Stadt, der auch die Funktion des Mobilitätsmanagers innehatte, und Mitarbeiter*innen aus dem Fachbereich Stadtplanung involviert.



KOOPERATIVE BAULANDENTWICKLUNG GERTHE-WEST

Zeitraum der Beratung:

September 2020 bis September 2021

MOTIVATION & ZIELE

Auf einer Fläche von etwa 12 ha soll in Bochum Gerthe Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen entstehen. Um frühzeitig die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen zu können, hat die Stadt Bochum das ZNM-Angebot „Planen für die Zukunft“ genutzt, um diese Zielgruppe an der Planung zu beteiligen. Die Nutzungsansprüche der jungen Anwohner*innen des Stadtteils und die konkreten Wünsche für die neue Entwicklungsfläche sollten erfasst werden und eine Orientierung geben, wie die Wegeverbindungen und Aufenthaltsorte in dem Plangebiet und der angrenzenden Umgebung kinder- und jugendgerecht gestaltet werden können. Dies soll dabei helfen, auf Orte Rücksicht zu nehmen, die von besonderer Bedeutung für die Kinder aus der Umgebung sind.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Der Schwerpunkt der Beratung lag auf der Befragung von Kindern und Jugendlichen zu ihren Bedürfnissen in Bochum-Gerthe und auch speziell bezüglich der Entwicklungsfläche. Die Beteiligung der 8- bis 18-Jährigen fand im Frühjahr 2021 statt und wurde aufgrund der Corona-Pandemie online mit dem Tool INKastepbystep durchgeführt. Im Vorfeld zu der Befragung hat das Büro STADTKINDER einen Fachbeitrag zur kinder- und familienfreundlichen Siedlungsplanung im Zuge einer öffentlichen Planungswerkstatt erarbeitet, die den beauftragten Planungsteams als ergänzender fachlicher Beitrag für die städtebauliche Rahmenplanung zur Verfügung gestellt worden ist. Zudem war ein Vertreter des Büros STADTKINDER auf der Auftaktveranstaltung mit einem aktiven Beitrag vertreten, um auf die besondere Bedeutung der Belange von Kindern und Jugendlichen und auf die geplante digitale Beteiligung hinzuweisen. Die Auswertung der Ergebnisse wurde abschließend in Form einer umfangreichen Dokumentation erstellt.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Insgesamt konnten 27 ausgefüllte Fragebögen mit über 140 konkret platzierten Informationen ausgewertet werden. Die meisten Markierungen und Einträge bezüglich der Freizeitorter und -aktivitäten wurden im Bereich der Grünanlagen gemacht. Besonders der Hiltroper Volkspark wurde häufig als Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsort genannt. Im Entwicklungsgebiet wurden besonders die Flächen „Grünfläche am Hillerberg“ und die „Wildnis für Kinder“, die als Naturerfahrungsraum für Kinder eine besondere Bedeutung hat, als Lieblingsorte und tägliche Ziele verortet. Die Angaben zum Plangebiet spiegelten dieselbe Verbundenheit zu den vorhandenen Grünflächen wider. Die Angaben zur Verkehrsmittelwahl zeigten zudem, dass fast 90% der Befragten ihre Wege selbstständig, meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad, zurücklegen.

Bei den Bedarfen in Bezug auf das Plangebiet stand wiederum der Wunsch nach Naturnähe im Fokus, besonders in Verbindung mit der häufig genannten Sorge um vorhandene Grünstrukturen und Bedenken gegenüber der geplanten Baulandentwicklung. Unter dieser Fragestellung wurden neben dem Wunsch nach Erhalt der vorhandenen Strukturen auch viele Einträge zu den Themen Spielplätze / Spielmöglichkeiten, Fahrradwege und Freiflächen gemacht. Die Angaben „Halfpipes“, „Skaten“, „Inliner“ und „Fußballplatz“ zeigen zusätzlich zur gewünschten Fahrradfreundlichkeit, dass auch größere Flächen für Outdoor-Sport benötigt werden.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Das Amt für Stadtplanung und Wohnen hat federführend die Baulandentwicklung gesteuert und war auch für den Beratungsprozess des Zukunftsnetzes Mobilität NRW zuständig. Außerdem war das Jugendamt über den gesamten Prozess aktiv einbezogen. Durch die Begleitung des steuernden Amtes konnten die Ergebnisse der digitalen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Prozess der städtebaulichen Entwicklung eingespeist werden.

NEUES BAHNHOFQUARTIER BOCHUM-WATTENSCHIED

Zeitraum der Beratung:

Dezember 2020 bis September 2021

MOTIVATION & ZIELE

Mit dem Bahnhofsquartier Bochum-Wattenscheid wird auf zwei Flächen südlich des Bahnhofs Wattenscheid ein für Wohnen und Freizeit genutztes Quartier für unterschiedliche Nutzendengruppen entstehen. Da bisher keine explizite Kinder- und Jugendbeteiligung stattgefunden hat, sollte das Beratungsangebot „Planen für die Zukunft“ in Form einer Online-Befragung dieser Zielgruppe genutzt werden. Durch die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen sollen die jeweiligen Ansprüche an den Wohnraum und das Wohnumfeld hinsichtlich Gestaltung und Sicherheit herausgearbeitet und in der weiteren Planung berücksichtigt werden.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Der Schwerpunkt der Beratung lag in der Ausarbeitung, Durchführung und Auswertung einer digitalen Kinder- und Jugendbeteiligung für den Stadtteil Bochum-Wattenscheid. Aus den Aussagen dieser Nutzergruppe in der Beteiligung sollten Anhaltspunkte in Bezug auf die konkreten gestalterischen Anforderungen der zukünftigen jungen Bewohner*innen gewonnen werden.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Insgesamt 65 Fragebögen mit über 100 verorteten Anmerkungen konnten ausgewertet werden. Wichtige Ergebnisse wurden in Bezug auf Gefahrenstellen für Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen im Bereich von Kreuzungen deutlich. Insbesondere entlang der Bahnhofstraße, die an das geplante Bahnhofsquartier Wattenscheid angrenzt, wurden viele gefährliche Punkte markiert. Die häufigsten Freizeitpunkte wurden auf Grünflächen verortet. Auffallend häufig wurden der Friedenspark Ehrenmal und der Stadtgarten Wattenscheid als Treffpunkt und für Spiel- und Sportaktivitäten genannt. Bei der Verkehrsmittelwahl zeigte sich, dass die meisten Freizeitziele fußläufig oder mit dem Fahrrad/Roller aufgesucht werden. Die Wünsche zu Sport- und Spielmöglichkeiten betrafen besonders häufig die Themen Fußball/Fußballplatz und Skatepark/Skaten. Bei den Wünschen zu Spiel- und Jugendplätzen wurden am meisten Klettern, Schaukeln und wiederum Fußballplatz/Fußball genannt. Die letzte Frage zu Wünschen für die neue Siedlung betraf am häufigsten die Kategorien „Soziale Kontakte“, „Spiel und Sport“ und „Naturerlebnis“. Es wurden aber auch Wünsche zum Wohnraum und zur besonderen Gestaltung angegeben.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Das Amt für Stadtplanung und Wohnen hat federführend die Baulandentwicklung gesteuert und war auch für den Beratungsprozess des Zukunftsnetzes Mobilität NRW zuständig. Durch die Begleitung des steuernden Amtes konnten die Ergebnisse der digitalen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Prozess der städtebaulichen Entwicklung eingespeist werden. Von Beginn an waren auch Vertreter*innen des Jugendamts, die die Bewerbung von Kindern und Jugendlichen unterstützt haben, an dem Prozess beteiligt.

Zeitraum der Beratung:

Dezember 2020 bis September 2021

MOTIVATION & ZIELE

Die Entwicklung einer grünen Freifläche zu einem Naturerfahrungsraum am südlichen Siedlungsrand von Langenfeld-Immigrath war der Anlass der Beratung. Der Naturerfahrungsraum ist eine neue Kategorie von Spielplätzen, die den Kindern das Spielen in der Natur und damit wichtige Naturerfahrungen ermöglichen. Ein Naturspielraum kommt ohne Spielgeräte aus. Hügelstrukturen, Pflanzbereiche und die Einbeziehung eines angrenzenden Bachlaufes sind die naturräumlichen Qualitäten mit einem hohen Spielwert. Neben der Entwicklung der Fläche als Naturerfahrungsraum stand die für die Kinder eigenständige Erreichbarkeit der Fläche im Vordergrund und war Schwerpunkt und Zielsetzung der Beratung.

SCHWERPUNKTE DER BERATUNG

Die Untersuchung des Wohnquartiers auf die Eignung für den Fuß- und Radverkehr, insbesondere auch für Kinder, stand im Vordergrund der Beratung. Die Beteiligung von Kindern an der Analyse von Gefahrenstellen war zentraler Bestandteil des Prozesses.



KURZBESCHREIBUNG DER INHALTE UND ERGEBNISSE

Innerhalb eines Radius von 500 Metern wurden die Wege vom Büro STADTKINDER sowie von Mitarbeiter*innen der Stadt Langenfeld und des Zukunftsnetz Mobilität NRW abgegangen und unter dem Aspekt der Fußwegesicherheit geprüft. Um die erste fachliche Sichtung mit dem Blick von Kindern und deren Bewertung abzusichern, wurde im Dezember ein sogenannter Winterstreifzug durchgeführt. Ausgehend von der Fläche des zukünftigen Naturerfahrungsraumes wurden die Alltagswege der Kinder zu ihren Wohnorten abgegangen, verbunden mit der Bitte, die Wege zu kommentieren und insbesondere die Konfliktstellen im Verkehrssystem zu benennen. Als großes Hindernis wurden die hohen Hecken und Mauern an Kreuzungspunkten, die nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen die Sicht versperren, benannt. Dieses Problem ist in hohem Maße im abknickenden Kurvenbereich einer Wohnsammelstraße gegeben, die in direkter räumlicher Zuordnung zum zukünftigen Naturerfahrungsraum verortet ist. Eine Mischfläche ohne gestalterische Abgrenzung von Gehwegen und ohne Ausweisung als verkehrsberuhigter Bereich ist eine weitere Fläche, die zu Unsicherheiten führt. Auf einer der wichtigsten Wegeverbindungen berichteten die Kinder vom regelmäßigen Überfahren der abgesenkten Bordsteinkanten und Geschwindigkeitsüberschreitungen.

Der Streifzug mit Kindern war ein wichtiger Baustein, der die Ergebnisse der fachlichen Begehung aus Nutzer*innenperspektive geschärft hat. Erfreulich ist die Erkenntnis, dass alle Kinder, die an dem Streifzug teilgenommen haben, sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule bewegen.

VERWALTUNGSINTERNE ZUSAMMENARBEIT

Die Begleitung der Beratung hat das Referat Umwelt und Verkehr übernommen. Eng kooperiert hat das Referat Jugendarbeit und die Biostation, die den Naturerfahrungsraum betreiben wird. Jugendlichen unterstützt haben, an dem Prozess beteiligt.